(Zweites Blatt.)

Thorner Zeitung.

Nr. 270 Sonntag, den 15. November **1896**

Provinzial-Nachrichten.

(Fortsetzung aus dem ersten Blatt.)

— **Löbau**, 13. November. Das Gut Gwisdzyn im Kreise Löbau ist von dem fiskalischen Gutsbezirke Amt Brattian abgetrennt und zu einem selbstständigen Gutsbezirke mit dem Namen „Gwisdzyn“ erklärt worden; ebenso ist auch das Erbpachtsvorwerk Kauernik im genannten Kreise von dem domänenfiskalischen Gutsbezirke Amt Brattian abgetrennt und daraus ein selbstständiger Gutsbezirk mit dem Namen „Kauernik“ gebildet worden.

— **Königsberg**, 13. November. Ueber ein gerichtliches Verfahren gegen die „Hartungsche Zeitung“ schreibt die genannte Zeitung: „Es handelt sich um das Zeugnißzwangsverfahren, welches gegen den Chefredakteur unserer Zeitung, Herrn Emil Walter, eingeleitet worden ist wegen der Veröffentlichung des Kommandanturbefehls, der den Offizieren den Besuch unseres Börsengartens verbietet. Bei seiner ersten Vernehmung vor dem Militärgericht hat Herr Walter die Nennung seines Gewährsmannes verweigert. Darauf ist das hiesige Amtsgericht auf Gruud eines Beschlusses des hiesigen Oberlandesgerichts in Folge einer Beschwerde des Kommandanturgerichts angewiesen worden, den Chefredakteur unserer Zeitung vor das Kommandanturgericht unter eventueller Strafandrohung als Zeuge zu laden. Diese Ladung ist denn auch für Sonnabend, 7. d. M., erfolgt, und zwar auf Grund der §§ 311, 312 der Kriminalordnung von 1805. Beschwerden über die prozessuale Zulässigkeit dieser Ladung beim Amtsgericht und Landgericht blieben erfolglos. Unser Chefredakteur ist deshalb der Ladung gefolgt und hat bei seiner Vernehmung seine Aussage auf Grund des § 313 der angezogenen Kriminalordnung abermals verweigert. Auf den Ausgang dieses Verfahrens, an welchem die gesammte Presse das größte Interesse hat, darf man schon aus rein juristischen Gründen gespannt sein. — Die seit einigen Jahren geringen Erträge der Fischerei, die oft bei dem großen Garnbetriebe nicht die Kosten decken, nöthigten die Fischer des Frischen Haffes, ein Gesuch der Königlichen Regierung zu unterbreiten, in welchem gebeten wurde, unweit Pillau an geeigneter Stelle die Frische Nehrung durchstechen zu lassen, um dadurch den großen Fischzügen einen ungestörten Einzug zu ermöglichen, der bei Pillau durch die weit in die See hineinragenden Molen und die aus- und eingehenden Dampfer gehindert wird, so daß nur wenig Fische von den großen Zügen ins Haff gelangen können.

— **Bromberg**, 13. November. Am kommenden Todtensonntag, 22. d. Mts., ist nunmehr von der hiesigen Polizeiverwaltung im Stadttheater die Aufführung eines ernsten Dramas gestattet worden. Die bekannte Oberpräsidialverfügung (für die Provinz Posen) vom 14. April 1896 läßt an diesem Tage nur die Aufführung ernster Musikstücke, nicht aber Theateraufführungen zu. Der Direktor des Stadttheaters, Herr Lange hat versucht, von dieser Bestimmung dahin eine Dispensation zu erhalten, daß ihm die Aufführung eines ernsten Dramas gestattet würde, und sich unter Darlegung der Verhältnisse an den Oberpräsidenten gewandt; er ist aber unter dem 30. Oktober abschlägig beschieden worden, da die Befreiung einzelner von den Vorschriften der genannten Polizeiverordnung nicht statthaft sei. Direktor Lange wandte sich darauf an den Minister, und mit besserem Erfolge; denn von der hiesigen städtischen Polizeiverwaltung ist ihm gestern folgendes Schreiben zugegangen: „Auf Verfügung des Herrn Oberpräsidenten vom 8. d. M. ertheile ich Ihnen auf Grund des § 3, 2 der Polizeiverordnung vom 14. April 1896 für das bevorstehende Todtenfest Dispensation von der Bestimmung des § 12, 2 dieser Polizeiverordnung unter der Bedingung, daß nur ein sittlich-ernstes, klassisches Schauspiel oder Trauerspiel zur Aufführung gelangt. Wolff.“ — Mit dieser Erlaubniß, die offenbar auf direktes Eingreifen des Herrn Ministers zurückzuführen ist, bemerkt hierzu die „Ostd. Pr.“, ist das in der Verordnung ausgesprochene Prinzip bezüglich der Theateraufführungen am Allerseelentage und Todtenfest durchbrochen; denn was Herrn Direktor Lange recht, ist jedem anderen Theaterdirektor in der Provinz billig. — Nach dieser Entscheidung des Ministers und seinen Aeußerungen über das Innehalten der richtigen Mitte in der Auslegung der gesetzlichen Bestimmungen über die Sonntagsruhe steht demnach wohl zu erwarten, daß auch die Beschränkung der Tanzlustbarkeiten an Sonnabenden in Vereinen und geschlossenen Gesellschaften eine billige Abänderung erfahren wird. Die nöthigen Schritte seitens der betroffenen Vereine sind bereits geschehen.

Lokales.

Thorn, den 14. November 1996.

(Fortsetzung aus dem ersten Blatt.)

[Uebungen der Offiziere des Beurlaubtenstandes.] Der Kriegsminister hat angeordnet, daß behufs einheitlicher Regelung der Vorbereitungen für die längeren Uebungen der Offiziere und Offizieraspiranten des Beurlaubtenstandes und behufs Wahrnehmung der Interessen betheiligter Zivilbehörden künftig, soweit als thunlich, nach nachstehenden Grundsätzen verfahren wird: 1. Die allgemeinen Anordnungen und Vorbereitungen für die nach den Bestimmungen der Wehrordnung und Heerordnung feststehenden und daher von den jährlichen Bestimmungen für die Uebungen des Beurlaubtenstandes unabhängigen längeren (vier- bis achtwöchigen) Uebungen sind seitens der zuständigen Behörden und Truppentheile so früh zu treffen, daß die Vorfragen für die betreffende Uebung, von besonderen Ausnahmefällen abgesehen, einheitlich zum 1. Dezember j. Js. an jeden in Frage kommenden Offizier 2c. seitens der Bezirkskommandos gerichtet werden können. Diese Vorfragen werden auch dann terminmäßig zu erledigen sein, wenn sich die genaue Uebungszeit mit Rücksicht auf das Unbekanntsein der Zeiteintheilung für die Herbstübungen und Schießübungen noch nicht festlegen läßt und deshalb nur im Allgemeinen mitgetheilt werden kann. Durch die Bezirkskommandos ist der 1. Dezember als Termin innezuhalten und allen in einem Beamtenverhältniß befindlichen Offizieren 2c. die Pflicht aufzuerlegen, ihre vorgesetzte Zivilbehörde alsbald entsprechend zu benachrichtigen. Bei dem einheitlichen Eingang aller Anfragen wird den Zivilbehörden die Möglichkeit gegeben, die Zahl der ihnen ausfallenden Beamten übersehen sowie ihrerseits gewichtige Bedenken gegen die Uebung und etwaige besondere Wünsche sofort durch den Offizier 2c. bei der zuständigen Stelle zur Sprache bringen zu können. — 2. Bezügliche Befreiungsgesuche der Zivilbehörden sind, sofern auf Grund derselben nicht von dem Uebungsantrag bei Offizieren überhaupt abgesehen wird oder eine entsprechende Berücksichtigung erfolgt, grundsätzlich zur Kenntniß der zur Entscheidung berufenen obersten Waffenbehörde zu bringen. Betreffs der Offizieraspiranten ist Bezügliches bereits in der Anmerkung zu § 46,2 erster Absatz der Heerordnung vorgesehen. — 3. Sobald die Königlichen Generalkommandos bezw. obersten Waffenbehörden die Anordnung zur Uebung von Offizieren oder Offizieraspiranten getroffen haben, ist diese ungesäumt an die zuständigen Bezirkskommandos weiterzugeben, welche ihrerseits sofort die betheiligten Offiziere 2c. in Kenntniß zu setzen, d. h. nunmehr zu beordern haben. Zur weiteren Vereinfachung und Beschleunigung des Geschäftsverkehrs ist künftig nach dem Grundsatz zu verfahren, daß die Beorderung der Reserveoffiziere nicht durch Vermittelung der örtlichen Generalkommandos, sondern unmittelbar durch die kontrolirenden Bezirkskommandos auf Ersuchen der Truppentheile erfolgt, nachdem das betreffende Generalkommando bezw. die oberste Waffenbehörde die Entscheidung auf die Uebungsanträge den Truppentheilen bekannt gegeben hat. — 4. Jeder in einem Beamtenverhältniß stehende Angehörige des Beurlaubtenstandes hat von dem Empfange eines Gestellungsbefehls den Bestimmungen gemäß sogleich seiner vorgesetzten Zivilbehörde Meldung zu erstatten. Die Behörde ist alsdann in die Lage versetzt, nöthigenfalls eine Vertretung des Beamten zu regeln.

§ [Aus dem Reichs-Versicherungsamt.] Der Landwirth und Schmied Schulz hatte sich von einem parzellirten Gut drei Hektar Land gekauft und war im April v. Js. damit beschäftigt, eine alte Schmiede, welche auf dem erworbenen Ackerlande stand, abzubrechen und an einer anderen Stelle eine neue Schmiede zu erbauen. Beim Abbruch der alten Schmiede quetschte er sich die linke Hand und verschlimmerte die Verletzung noch erheblich durch Behandlung der Wunde mit Karbolsäure. Gegen den ablehnenden Bescheid der Berufsgenossenschaft, welche einen landwirthschaftlichen Betriebsunfall nicht für vorliegend erklärte, legte der Verletzte Berufung beim Schiedsgericht ein und machte geltend, er habe den Unfall erlitten, als er beschäftigt war, Land urbar zu machen; er habe die Stelle, auf welcher die alte Schmiede stand, in Ackerland verwandelt. Nachdem das Schiedsgericht festgestellt hatte, daß in der That die Fläche, auf welcher Schulz beim Abbruch der alten Schmiede den Unfall erlitten hatte, in Ackerland umgewandelt worden war, wurde die Berufsgenossenschaft verurtheilt, dem Kläger eine Unfallrente zu gewähren. Gegen diese Entscheidung legte die Berufsgenossenschaft Rekurs beim Reichs-Versicherungsamt ein, da ein landwirthschaftlicher Betriebsunfall nicht vorliege. Der Schwerpunkt für den Verletzten liege im Schmiedehandwerk. Schulz hingegen betonte, in der Schmiede habe er nicht viel zu thun, er treibe besonders Ackerbau. Das Reichs-Versicherungsamt wies darauf den Rekurs zurück und erklärte die Berufsgenossenschaft für haftbar, da sich der Unfall ereignet habe, als Schulz beschäftigt war, kulturfähigen Boden für seine Landwirthschaft zu gewinnen. Auch einem Landwirth Seigies wollte dieselbe Berufsgenossenschaft eine Rente nicht gewähren, der erheblich verletzt wurde, als er sein nicht versichertes Vieh aus einem brennenden Stall retten wollte. Das Schiedsgericht verurtheilte die Berufsgenossenschaft zur Rentenzahlung und erklärte einen Betriebsunfall für vorliegend. Das Reichs-Versicherungsamt bestätigte die Vorentscheidung und wies den Rekurs der Berufsgenossenschaft zurück.

* [Auch den Hühnern ist der Winter unbehaglich,] und sie sind dankbar, wenn man ihnen über diese Unbehaglichkeit möglichst hinweghilft. Dies geschieht u. A. dadurch, daß man sie bei besonders starker Kälte nicht zu zeitig am Morgen veranlaßt, den Stall zu verlassen, sondern erst dann, wenn die Sonne es versucht, mit der ihr zu Gebote stehenden schwachen Kraft die erstarrte winterliche Luft zu erwärmen. Außerdem gebe man den Thieren lauwarmes Weichfutter aus abgekochten Kartoffeln, Gerstenschrot und Weizenschale. Des Abends füttere man guten Mais und Gerste. Vor Allem trage man Sorge, daß den Hühnern mindestens zweimal am Tage lauwarmes Wasser vorgesetzt wird. Der selten ausbleibende Dank der Hennen für eine derartige rücksichtsvolle Behandlung wird darin bestehen, daß sie ihr im November und December betriebenes Legegeschäft bis in den Januar hinein vergnüglich fortsetzen.

Mit dem Brandmal.

Roman von **Marc Roberts**.

(Fortsetzung aus dem ersten Blatt.)

Keuchend kommt es aus dem Halse des Assessors.

„Sie sagen nichts dazu, daß dieser Klapp mir, gerade mir, solche Historien erzählte, welche ihm übrigens Jeder auf's Wort glaubt?“

„Ich wundere mich über Ihre Geduld, solchen Menschen anzuhören und begreife nicht, was ich mit dieser Sache zu thun habe.“

Für einen kurzen Moment betroffen, starrt ihn der junge Mann an.

„Sie begreifen nicht, Mr. Douglas? Nun wohl, jener Kerl behauptet, daß Sie sein einstiger Zellengenosse wären!“

Weihold zuckt scharf zusammen, seine Finger krallen sich ineinander.

„Lächerlich!“ stößt er heiser über die Lippen.

„Jawohl, das sagte ich auch. Und dennoch —“

„Ich darf wohl annehmen, daß Sie dem frechen Patron die Thüre zeigten, fällt ihm Weihold in's Wort.

„O ja — und mehr als dies. Ich jagte ihn mit einer Hetzpeitsche die Treppe hinunter.“

„Gut, gut!“

„Ob es sonderlich gut war, vermag ich nachträglich nicht zu behaupten, denn in seiner Wuth schrie er das Geheimniß laut aus. Das ganze Haus weiß darum.“

Eine Minute hindurch starrt Weihold auf den Rand des Kahnes.

Er ist in eine schlimme Situation gerathen durch diesen Schuft. Eine Ahuung sagt ihm, daß er noch mehr zu hören bekomme. Zugleich aber weiß er auch mit Entschlossenheit, daß er nichts zugeben darf, nicht das Kleinste der Schuld.

Handelt es sich doch um den schwer gefährdeten Frieden seiner Familie.

„Unangenehm — sehr unangenehm,“ sagt er mit eisiger, unnatürlicher Ruhe. „Ich werde den Vagabunden verhaften lassen.“

„Ah! Sie bestreiten also, Mr. Donglas, der Genosse jenes Kerls, des Rattenfängers — er nannte Sie Friedrich Weihold — zu sein?“

„Entschieden! Ich wundere mich nur, daß Sie jemals im Ernst an eine solch' ungeheuerliche Anschuldigung glauben konnten.“

„Ja, ich glaube daran, ich glaube noch mehr!“ kommt es wie ein dumpfer Schrei aus des Assessors Kehle.

Das Schifflein schwankt von der ungestümen Bewegung, welche Weihold macht.

„Sind Sie sich der Tragweite Ihrer Worte bewußt?“ ruft er.

„Ja und zehnmal ja!“ tönt es ihm entgegen. „Ich will Ihnen auch noch das Letzte sagen. Jener Mensch behauptete, Sie im Hotel aufgesucht zu haben, um dort, wie in meinem Hause, für sein Schweigen Geld zu erpressen. Sie leugneten. Er scheint jedoch seiner Sache sicher zu sein und folgte Ihnen. Einstmals hatte ihm jener Weihold seine intimsten Familienverhältnisse enthüllt, daß er eine Frau hatte und zwei Kinder. Die Namen behielt er genau! Sie betraten im Laufe dieser Woche das Haus meiner Schwiegermutter und wurden von dem Sträfling beobachtet. Er forschte Alles aus und Alles stimmte.

Aus der Rheingegend verzogen, zwei Kinder, der Vater verschollen. Und nun hatte er sie fest. Berechnung und Rache spielten mit. Er suchte sich die vorteilhafteste Stelle, mich, den in den Diensten der Regierung stehenden Beamten, um zu erpressen — denn ich war ja verbunden mit der Tochter eines Zuchthaussträflings!“

Wie Schwerthiebe fallen die Worte auf den todtblassen Weihold nieder.

„Und Renate?“ ruft er plötzlich auffahrend. „Was haben Sie Renate gesagt? Wo ist sie?“

„Auf meinen Wunsch blieb sie der heutigen Partie fern. Ich mußte Sie allein sprechen. Was ich ihr sagte? Nur das, was sein mußte und hätte ich Gewißheit erhalten, daß sie um das frevle Spiel, welches man mit meiner Ehre trieb, wußte, zur Stunde würde ich Sie verlassen haben!“

„Wie edel! und jetzt!“

Sie liegt wie gebrochen in ihrem Zimmer. Aber ich durfte mich nicht zurückhalten lassen. Ich liebe sie. Ihre Ehre ist die meinige, und diese ist verloren, hat auch das Leben keinen Zweck mehr für mich. Nur Gewißheit will ich haben. Antworten Sie mir: Sind Sie ihr Vater? Sind Sie Friedrich Weihold?“

„Nein!“ ruft ihm ohne Zögern der Gefragte entgegen. „Sie sehen mich bleich, mir zittern die Glieder; aber das ist die Empörung über eine solch' erbärmliche Behandlung, welche man mir hier zu Theil werden läßt. Ich zürne Ihnen jedoch nicht. Vielleicht handeln Sie in Wahrung Ihrer Interessen. Um Ihnen jedoch weitere Aufregungen zu ersparen, will ich Ihnen versprechen, Morgen schon abzureisen. Wer weiß, welche unheilvolle Folgen diese Verwechselung noch haben kann!“

„Zu spät!“ entgegnet Heimen. „Nun muß ich Gewißheit haben um jeden Preis. Der Frieden ist ja bereits aus meinem Hause geschwunden. Ich werde Nachrichten einziehen, drüben in New-York — bei meinem Vater. Er muß mehr von der Sache wissen. —

Der Assessor faßt mit beiden Händen die Ruder.

„Kehren wir zurück. Meine Schwiegermutter soll vorläufig nichts von der Sache erfahren. Ich werde allein handeln. Verhält sich aber Alles so wie der Sträfling behauptet — dann wollte ich, ich hätte meinen Vorsatz von heute in Ausführung gebracht und an einsamer Stelle das Schiff mit uns Beiden umgestoßen.“

„Aus Ihren Worten spricht der Wahnsinn!“ erwidert Weihold, der zu ersticktn droht.

„Vielleicht!“ sagt der Andere.

Das Schiff dreht sich und gleitet sodann rasch über die Fläche.

Der Sonnenschein liegt wie ein flüssiges Gold darauf, Wasserblumen schwimmen darüber.

Keiner der Beiden spricht mehr ein Wort.

Weihold schaut unverwandt in die Tiefe des Wassers.

Wenn er jetzt plötzlich aufsprenge und dem jungen Mann zuriefe:

„Ja, ich bin der Sträfling und mein schuldloses Kind ist Dein geworden. Aber ich räume Euch den Weg, erhalte den Schuldlosen ihren Frieden!“

Wenn er hinunter tauchte in die glänzende Flut? Was gilt ein einzelnes Leben gegen vier andere? Doch Weihold schüttelt das Haupt.

Es wäre zu spät, nutzlos! In der Seele des Andern hat das Gift bereits zu mächtig gewirkt.

Nach einigen Minuten kommt man dem andern Kahn in Sicht.

Frau Anna und Robert schwenken Tücher. Sie fuhren bereits suchend und ohne Resultat umher.

Rasch nähert man sich.

Der Assessor hat währenddem seine Fassung zurückerhalten.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

Seit Jahren im Kuhstall eingesperrt gehalten wurde die jetzt etwa 19jährige Tochter des Gutsbesitzers **Lorbeer** im Dorfe Königshofen bei Eisenberg in Thüringen. Kürzlich wurde die Aermste von zwei Fleischern, die wegen eines abzuschließenden Kuhhandels den Stall betraten, in grauenerregendem Zustande aufgefunden. Durch ein Hüsteln, das aus einer Ecke des Stalles kam, aufmerksam geworden, zogen sie die Frau des L., die sich in jener Ecke aufgestellt hatte, bei Seite und erblickten nun ein völlig nacktes, zusammengekauertes menschliches Wesen, das nur einen alten Sack als Decke hatte. In dem sofort vom Gendarmen angestellten Verhör erklärten die Eltern, daß ihre Tochter menschenscheu sei, daß sie Betten und Kleider beschmutzt habe, überhaupt keine Kleider auf dem Leibe leiden wolle. Der Gendarm ordnete die Entfernung des unglücklichen Geschöpfes aus dem Stalle, sowie die Reinigung und Bekleidung an. Merkwürdig ist, daß keinem der übrigen Bewohner des Dorfes das vor Jahren erfolgte Verschwinden der Martha Lorbeer aufgefallen ist. Die Nachbarn sagen aus, daß das Mädchen allerdings schon früher menschenscheu erschien, dabei aber ein gut beanlagtes und fleißiges Kind gewesen sei.

Eine Fülle unfreiwilligen Humors enthält der Brief eines biederen Viehzüchters aus der Mark an einen Geschäftsfreund, einen Berliner Schlächtermeister. Das Schreiben lautet: „Da Sie Lieber Freund ein Schlechter sind, so habe ich mich einen Ochsen für Sie angekauft, auf den wir woll handeln. Da ich nicht interessant bin und Sie so feines Gesicht haben, daß er so gut bei Leibe ist gesund wie meine übrige Familie, die bestens grüßen läßt. Unter 70 Thalern kann ich mich aber nicht von dem Vieh trennen und sollen Sie für den Preis auf Michaeli noch zwei Ochsen in einem Brief erhalten. Es giebt zwar noch andere Ochsen genug, die wohlfeiler sind, aber die sind keinen Schuß Pulver werth. Kürzlich sind auch Kälber fertig geworden. Meine fetten Hammel sind dies Jahr etwas mager, weil es in die große Trockenheit nicht geregnet hat und wie es nachher regnete zu naß war. Noch bitte ich, ob ich in die Wurstzeit nicht eine Partie von Ihren Gedärmen bekommen kann, denn ich gebe mich hier nicht mehr mit Schweinen ab. Schreiben Sie mir nur, ob die Ochsen noch früher kommen sollen, als Michaeli kommt, dann mache ich mich mit Ihnen auf den Weg, sonst bleiben Sie so lange bei mir auf ein ehrliches Gewissen in Fütterung, denn was ich nur so im Kopf habe, sind an die zehn Fuder Haberstroh und ich habe mich auch anders tüchtig Dreschen lassen. Bis auf weitere Verantworterung verbleibe ich bis auf meine Ochsen Der Ihrige."

Die Führer der Räuberbande, welche in letzter Zeit im Innern des brasilianischen Staates Bahia mehrere von Italienern bewirthschaftete Landgüter plünderten, sind jetzt gefangen genommen.

Ueber den Düsseldorfer Wunderdoktor Volbeding wird dem Berl. Tagebl. von einem Schul- und Studienkollegen Volbedings Folgendes mitgetheilt: Albrecht Volbeding, der Sohn eines in Ostrowo verstorbenen, hochangesehenen Landgerichtsraths, war trotz seiner unleugbaren Begabung schon auf der Schule ein mauvais sujet. Als er im Herbst 1875 im Alter von 19 Jahren das Gymnasium absolvirt hatte, wurde er für kurze Zeit Zögling der Berliner militärärztlichen Bildungsanstalt; seine Laufbahn hier erreichte jedoch wegen verschiedener nicht gerade ehrenhafter Streiche ein jähes Ende. Er hielt sich dann „Studien halber" auf verschiedenen Universitäten auf. Im Herbst 1882 traf ihn Schreiber dieser Zeilen in Greifswald. Volbeding, der wegen verschiedener in seiner Heimath unerledigt gebliebenen Konti gerade kein gutes Gewissen hatte, war über das plötzliche Auftauchen eines Landsmannes nicht sonderlich erbaut und suchte bei dem ersten Zusammentreffen seine Identität zu leugnen. Erst auf die Bemerkung: „Wenn Sie nicht Herr Volbeding sind, dann muß ich die 20 Mark, die Frau Räthin Volbeding mir zur Ablieferung an ihren hier studierenden Sohn mitgegeben hat, wieder zurücksenden", bequemte er sich zu dem Zugeständniß, daß er die in Rede stehende Persönlichkeit sei. Um so unangenehmer war er nun überrascht, als er vernahm, daß die Geschichte von den 20 Mark nur eine List gewesen sei, um seine Person festzustellen. Er sank tiefer und tiefer. Eines Tages suchte er, mit dem Revolver in der Hand, einen Greifswalder Delikateßwaarenhändler auf und erklärte ihm, er müsse sich erschießen, wenn ihm seitens des Kaufmanns nicht eine bestimmte Summe vorgestreckt würde. Dieser entgegnete, zu einem Darlehn habe er nicht die geringste Veranlassung, aber er sei bereit, ihm auf andere Weise zu helfen. Er gab darauf seinem Personal die Weisung, dem „Herrn Doktor" jederzeit Eßwaaren ohne Bezahlung mitzugeben, ein Vorrecht, von dem Volbeding den umfassendsten Gebrauch machte, ja die böse Fama behauptete damals sogar, daß er mit den alltäglich fortgeschleppten Viktualien, da er sie unmöglich aufzehren konnte, lange Zeit einen recht schwunghaften Handel trieb, bis er es nicht mehr nöthig hatte. Denn eine neue und bedeutend ergiebigere Einnahmequelle hatte sich ihm mittlerweile eröffnet, er machte in — Verlobungen. Der Jünger Aeskulaps, der sich schließlich doch dem Staatsexamen etwas genähert hatte, erschien gewissen Bürgerkreisen als begehrenswerthe Partie. Er ließ sich durchfüttern, pumpte hier und dort und verlobte sich, als er endlich sein Examen bestanden hatte — wie einer der Examinatoren, der verstorbene Chirurg Professor Dr. Paul Vogt sich ausdrückte, „damit man diesen Schandfleck endlich einmal los werde" — mit der Tochter des Besitzers eines vor den Thoren der pommerschen Universitätsstadt gelegenen Vorwerkes. Hier widerfuhr ihm jedoch das Mißgeschick, mit Hunden vom Hofe gehetzt zu werden, als seine neuen Angehörigen erfuhren, welche böse Vergangenheit der Herr Doktor aufzuweisen habe. Verschiedene verlassene Bräute hatten sich gemeldet, und als sich zum Ueberfluß herausstellte, daß der neugebackene Bräutigam die ihm von seinem Schwiegervater zum Geschenk gemachte goldene Uhr schleunigst aufs Leihamt getragen habe, hatte auch das letzte Stündchen für ihn in Greifswald geschlagen. Nach dem alsbald stadtkundig gewordenen Fiasko, mit dem seine Verlobung geendigt hatte, konnte seines Bleibens hier nicht länger sein. Er schüttelte den pommerschen Staub von den Füßen und wandte sich nach den Rheinlanden, wo er in kürzester Frist vermöge seiner Frechheit und der durch seinen Prozeß sattsam bekannt gewordenen Reklamekünste ein „hochberühmter" Arzt wurde.

Litterarisches.

Friedrich Haase läßt die Muße, in welche er sich zurückgezogen hat, nicht ungenutzt. Der berühmte Schauspieler schreibt gegenwärtig eigens für die „Moderne Kunst" seine Memoiren. Da Friedrich Haase während seiner langen Bühnenlaufbahn mit einer Menge hervorragender Personen, Fürsten, Diplomaten, Künstlern zusammengekommen ist und überhaupt vieles Bedeutsame erlebt hat, so versprechen diese Memoiren außerordentlich Interessantes, und werden dieselben ohne Zweifel eine werthvolle Bereicherung unserer deutschen Litteratur bilden.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank in Thorn.

Bekanntmachung.

Laut Mittheilung des statistischen Büreaus ist das endgültige Haupt-Ergebniß der Volkszählung vom 2. Dezember 1895 für die Stadtgemeinde und Garnison Thorn das nachfolgende:

a. Wohnstätten.

1. Bewohnte Wohnhäuser	1215
2. Andere bewohnte Baulichkeiten, Hütten, Zelte, Schiffe und dergl.	89

b. Haushaltungen.

1. Gewöhnliche Haushaltungen von 2 und mehr Personen	4661
2. Einzeln lebende männliche Personen mit eigener Haushaltung	193
3. Einzeln lebende weibliche Personen mit eigener Haushaltung	260
4. Anstalten	116
5. Summe aller Haushaltungen und Anstalten	5230

c. Ortsanwesende Bevölkerung.

1. Männliche Personen	17945
2. Weibliche Personen	12369
3. Zusammen	30314
4. Darunter reichsangehörige, aktive Militärpersonen des Heeres und der Marine	7673

d. Religionsbekenntniß.	Männliche Personen	Weibliche Personen
1. **Evangelische** überhaupt	11076	6509
davon: Evangelische ohne nähere Bezeichnung	10602	6220
Evangelisch-Lutherische	460	250
Evangelisch-Reformirte	3	6
Alt- u. s. w. Lutheraner	9	31
Alt- u. s. w. Reformirte	2	2
2. **Katholische**	6163	5259
davon: Griechisch-Katholische	1	—
3. **Andere Christen**	62	50
davon: Mennoniten	23	1
Baptisten	9	9
Englische u. schottische Hochkirche, Presbyterianer	—	2
Apostolische Kirche (Irvingianer)	23	35
Deutschkatholiken	1	2
Freireligiöse	3	1
Dissidenten	3	—
4. **Juden**	643	551
5. Bekenner anderer Religionen	—	—
6. Mit unbestimmter Angabe d. Religionsbekenntnisses	1	—
7. Ohne Angabe des Religionsbekenntnisses	—	—

Thorn, den 9. November 1896. (4895)

Der Magistrat

Ankunft und Abfahrt der Züge in Thorn.

Vom 1. Oktober 1896 ab.

Abfahrt von THORN: | *Ankunft in THORN:*

Stadtbahnhof.

Nach Culmsee-(Culm)-Graudenz-Marienburg.	
Personenzug (2.—4. Kl.)	6.39 Morgs.
Personenzug (2.—4. Kl.)	10.43 Vormitt.
Gemischter Zug (2.—4. Kl.)	2.10 Nachm.
Personenzug (2.—4. Kl.)	5.51 Abends.

Nach Schönsee-Briesen-Dt. Eylau-Insterburg.	
Schnellzug (1.—3. Kl.)	7.03 Morgs.
Personenzug (2.—4. Kl.)	10.53 Vormitt.
Personenzug (1.—4. Kl.)	2.01 Nachm.
Personenzug (1.—4. Kl.)	7.14 Abends.
Personenzug (1.—4. Kl.)	1.10 Nachts.

Von Marienburg-Graudenz-(Culm)-Culmsee.	
Gemischter Zug (2.—4. Kl.)	8.23 Morgs.
Personenzug (2.—4. Kl.)	11.25 Vormitt.
Personenzug (2.—4. Kl.)	5.02 Nachm.
Personenzug (2.—4. Kl.)	10.05 Abends.

Von Insterburg-Dt. Eylau-Briesen-Schönsee.	
Personenzug (1.—4. Kl.)	6.15 Morgs.
Personenzug (1.—4. Kl.)	11.31 Vormit
Personenzug (2.—4. Kl.)	5.26 Nachm.
Schnellzug (1.—3. Kl.)	10.16 Nachts.

Hauptbahnhof.

Nach Argenau-Inowrazlaw-Posen.	
Personenzug (1.—4. Kl.)	6.39 Morgs.
Personenzug (1.—4. Kl.)	11.52 Mittags.
Personenzug (1.—4. Kl.)	2.45 Nachm.
Personenzug (1.—4. Kl.)	7.06 Abends.
Schnellzug (1.—3. Kl.)	11.03 Nachts.

Nach Ottlotschin-Alexandrowo.	
Durchgaugszug (1.—3. Kl.)	1.00 Morgs.
Schnellzug (1.—3. Kl.)	6.36 Vorm.
Gemischter Zug (1.—4. Kl.)	11.54 Mittags.
Gemischer Zug (1.—4. Kl.)	7.37 Abends.

Nach Bromberg-Schneidemühl-Berlin.	
Personenzug (1.—4. Kl.)	7.18 Morgs.
Personenzug (1.—4. Kl.)	11.51 Mittags.
Personenzug (2—4. Kl.)	5.45 Nachm.
Schnellzug (1.—3 Kl.)	11.00 Nachts.
Durchgangszug (1.—3. Kl.)	5.22 Morgs.

Von Posen-Inowrazlaw-Argenau.	
Schnellzug (1—3. Kl.)	6.09 Morgs.
Personenzug (1.—4. Kl.)	10.01 Vormitt.
Personenzug (1.—4. Kl.)	1.44 Nachm.
Personenzug (1.—4. Kl.)	6.45 Abends.
Personenzug (1.—4. Kl.)	10.27 Nachts.

Von Alexandrowo-Ottlottschin.	
Durchgangszug (1.—3. Kl.)	4.42 Morgs.
Gemischter Zug (1.—4. Kl.)	9.08 Vormitt.
Gemischter Zug (1.—4. Kl.)	4.41 Nachm.
Schnellzug (1.—3. Kl.)	10.06 Nachts.

Von Berlin-Schneidemühl-Bromberg.	
Schnellzug (1.—3. Kl.)	6.26 Morgs.
Personenzug (2.—4. Kl.)	10.31 Vormitt.
Personenzug (1.—4. Kl.)	5.20 Nachm.
Personenzug (1.—4. Kl.)	12.17 Nachts.
Durchgangszug (1.—3. Kl.)	12.55 Nachts.



Corsets neuester Mode sowie Geradehalter Nähr- und Umstands-Corsets nach sanitären Vorschriften **Neu!** Büstenhalter Corsetschoner empfehlen

Lewin & Littauer,
Altstädtischer Markt 25.

Den geehrten Damen der Stadt **Thorn** und **Umgegend** habe ich die Ehre anzuzeigen, daß, nachdem ich meine Curse bei Prof. **Cohn** in **Berlin** absolvirt habe, ein

Atelier f. Damenschneiderei
eröffne.

Junge Damen, die das **Zuschneiden** erlernen wollen, nehme ich zu jeder Zeit an.

Die Ausführung der Costüme nach den neuesten Moden, zu sehr soliden Preisen. 4770

Josephine Całbecka,
Alter Markt 12.

Den geehrten Herrschaften von **Thorn** u. **Umgebung** empfehle ich mich ganz ergebenst, gestützt auf vorzügliche Referenzen, zur Herrichtung von

Dejeuners, Diners u. Soupers,

wie auch **einzelnen Schüsseln außer dem Hause** zu den billigsten Preisen bei exactester Ausführung. 4415

Bei **Familienfestlichkeiten, Hochzeiten, Jagddiners etc.** bitte ich höflichst, sich meiner bedienen zu wollen.

Carl Boehme,
Koch und Oekonom im Offizier-Casino Ulan.-Reg. v. Schmidt (1. Pomm.) Nr. 4.

Musik-Werke,
Zithern, Violinen, Bogen, Kasten,
◀ **prima Saiten,** ▶
Harmonikas, Notenpulte, Schulen,
sämmtliche Bestandtheile u. s. w. billig bei

F. A. Goram. Baderstr. 22, I.

Einzige fachgemässe Reparaturwerkstatt sämmtlich. Instrumente in Thorn. Theilzahlung gestattet. 4388

Färberei und chemische Wasch-Anstalt
Ludwig Kaczmarkiewicz
Thorn,
36 Mauerstraße 36
empfiehlt sich zum Färben u. Reinigen aller Arten **Herren- und Damengarderoben.**

Empfehle mich zur **Anfertigung**
feiner

Herrengarderobe
aus eigenen und **fremden** Stoffen, zu wirklich **außerordentlich billigen** Preisen.

St. Sobczak, Schneidermst.
Thorn, Brückenstr. 17, n. Hotel Schwarz. Adler.



Dr. Spranger'scher **Balsam** (Einreibg.) Unübertr. **Mittel geg Rheumatismus. Gicht, Reißen, Zahn-, Kopf-, Kreuz-, Brust- und Genickschmerz, Uebermüd. Schwäche, Abspannung, Erlahmung, Hexenschuß.**

Nur echt, wenn auf jeder Umhüllung das obige Dr. Spranger'sche Familienwappen sof. deutlich zu erkennen ist. Alle anders bezeichneten Waaren weise man sofort zurück.

Zu haben in Thorn nur echt in der **Menzschen** Apotheke am Markt à Fl. 1 Mk.

C. C. Spranger, Görlitz,
Sohn u. Erbe des Hofarztes Dr. G. Spranger.

Loose

zur **Berliner Gewerbe-Ausstellung** Serie C. — Ziehung am 25.—28. Novbr. Hauptgewinn i. W. v. M. 25,000; Loose à **M. 1,10,**

zur II. Ziehung der **internationalen Kunstausstellungs-Lotterie.** Ziehung zu Berlin am 11. und 12. Februar 1897. Hauptgewinn i. W. von Mk. 30,000; Loose à **M. 1,10,**

zur **Weimar-Lotterie.** Ziehung vom 3.—9. Dezember, 8000 Gewinne i. W. von 150 000 Mark, Loose a **1 Mk.**

zur **Rothen Kreuz-Lotterie,** Ziehung am 11. und 12. März 1897. 3273 Gewinne i. W. v. 151 090 Mk. Loose à **1 Mk.**

empf. die **Hauptvertriebsstelle** für **Thorn:**

Exped. d. „Thorner Zeitung",
Bäckerstraße 39.

200,000 Abonnenten.

Auf Grund der von mir eingesehenen Bücher und Beläge des „Berliner Lokal-Anzeiger" bescheinige ich hiermit, daß die Zahl der Abonnenten des zweimal täglich erscheinenden „Berliner Lokal-Anzeiger" am heutigen Tage die Höhe von **200,000,** in Worten: Zweihundert Tausend überschritten hat. — Belagsexemplare, Freiexemplare, sowie sonstige nicht bezahlte Exemplare des „Berliner Lokal-Anzeiger", ferner die Abonnentenzahl der „Berliner Abend-Zeitung" (Separat-Ausgabe des „Berliner Lokal-Anzeiger") sind hierbei nicht mitgerechnet.

Berlin, den 30. October 1896.

Der gerichtliche Bücherrevisor
Ernst Bierstedt.

Der „Berliner Lokal-Anzeiger" zählt nach der obigen amtlichen Bestätigung über 200,000 Abonnenten und hat damit eine Verbreitung erreicht, wie sie bisher von keiner anderen Zeitung Deutschlands auch nur annähernd erlangt worden ist. Dabei ist der „Berliner Lokal-Anzeiger" infolge seiner redactionellen Vorzüge eine wirklich große weltstädtische Zeitung und nimmt als solche unter den Berliner Zeitungen den ersten Platz ein. Die Verbreitung und das Ansehen des „Berliner Lokal-Anzeiger" machen denselben zu einem

Insertions-Organ ersten Ranges

und haben den Magistrat, die Aeltesten der Kaufmannschaft von Berlin und viele andere Behörden veranlaßt, dieses Blatt zu ihrem amtlichen Publikations-Organ zu ernennen. — Anzeigen-Preis: 50 Pfg. pro Zeile. — Der „Berliner Lokal-Anzeiger" erscheint **täglich zweimal** (Morgens und Abends) und kostet, durch die Post bezogen, monatlich 1 Mark 20 Pfg. excl. Post-Bestellgebühr (Post-Zeitungsliste Nr. 956).

Berliner Lokal-Anzeiger.

Siphon-Bier-Versandt
von



Fernsprech-Anschluß Nr. 101 **Plötz & Meyer,** Fernsprech-Anschluß Nr. 101.

THORN,

Neustädtischer Markt Nr. 11

versendet **Bier-Glas-Siphon-Krüge** unter Kohlensäuredruck, welche die denkbar größte Sauberkeit gewähren.

Einzige Möglichkeit, im Haushalt zu jeder Zeit Bier frisch vom Faß zu haben, auch Vermeidung aller Unbequemlichkeiten durch Fässer bei Festlichkeiten.

Die eleganten Krüge zieren bei leichter Handlichkeit jede Tafel, werden plombirt geliefert und enthalten 5 Liter.

Es kostet ein Siphon frei Haus ohne Pfand für Thorn nebst Vorstädten, Mocker und Podgorz mit

Culmer Höcherlbräu,	hell und dunkel Lagerbier	Mk. 1,50,
„ „	Böhmisch Märzenbier	„ 2,00,
„ „	Münchener à la Spaten	„ 2,00,
„ „	Exportbier	„ 2,00,
Königsberger (Schönbusch),	dunkel Lagerbier	„ 2,00,
„ „	Märzenbier	„ 2,00,
Münchener Augustinerbräu		„ 2,50,
„ **Bürgerbräu**		„ 2,50,
Kulmbacher Exportbier		„ 2,50,

Joh. Gottl. Hauswaldt.

Aecht Kaiser-Otto

nimmt infolge bester Qualität, größter Ergiebigkeit, kräftigsten Geschmackes und billigsten Preises seit vielen Jahren die **erste** Stelle unter allen **Kaffee-Zusätzen** ein. Mit Milch und Zucker genossen vollständiger Ersatz für Bohnenkaffee.

Jedes Packet trägt die Schutzmarke **„Haus"** und ist

nur aecht mit dreifarbigem Umschlag.

SCHUTZ-MARKE.

Magdeburg. Gegründet: 1786. Magdeburg.

(1266)

Dampfziegelei
Antoniewo bei Thorn
empfiehlt anerkannt, **vorzügliche,** billigste Hintermauerziegel, **Verblendziegel,** voll und **gelocht, in allen Größen,** Keilziegel, Brunnenziegel, Schornsteinziegel, Klinker, Formziegel jeder Art, **Glasirte Ziegel** in brauner und grüner Farbe, Biberpfannen, holländ. Pfannen, Firstpfannen, Thurmpfannen pp.

Spezialität: (2522

Lochverblender

in Qualität den besten schlesischen gleich.
Proben und **Prüfungszeugnisse** stehen zur Verfügung.

Nordostdeutsche Gewerbe-Ausstellung Königsberg Pr. 1895. Prinz Heinrich von Preussen Protector — Für die besten Leistungen

---

Neu! **Praktisch!**

Wecker-Uhren.

Wecker mit selbstthätigem Kalenderwerk u. Nachts leuchtendem Zifferblatt, genau regulirtem Ankerwerk, Gehäuse ff. vernickelt, ca. 18 Centimeter hoch, 5 Mk. Verpackung frei Umtausch gestattet. Wiederverkäufer Rabatt. Preisliste über Regulator-Uhren ꝛc. franko. (3 Jahre Garantie.) 4664

Nik. Moser, Vöhrenbach,
Bad. Schwarzwald.

Costüme jeder Art

werden nach den neuesten Façons chik und sauber zu soliden Preisen bei mir angefertigt. (4749)

Mit Referenzen stehe gerne zu Diensten.

Marie Fuhrmeister, Thorn, Schuhmacherstraße 2.

Visiten-Karten
in allen gangbaren Formaten empfiehlt
Rathsbuchdr. Ernst Lambeck.

Ein Laden nebst Wohnung zu vermiethen. **E. Post, Gerechtestraße.**

2. Etage, bestehend aus 2 Zimmern nebst Zubehör, ist von sofort zu vermiethen. 4844 **Paul Sztuczko.**

Pianinos, kreuzs., v. 380 Mk. an ■ à 15 Mk. monatl. ■ Franco = 4 wöch. Probesend. **Fabrik Stern, Berlin. Neanderstr. 16.**

1 gut mbl. Zimm. sof. z. v. Jakobsstr. 9, II, r

1 m. Zim. prt. m. Kab. z. v. Strobandstr. 17.

Photographisches Atelier
Kruse & Carstensen,
Schloßstraße 14
vis-à-vis dem Schützengarten.

Zahnarzt Loewenson,
Breitestraße 4. (2434)

Für Zahnleidende! Wohne jetzt
Altstädt. Markt Nr. 27
Dr. chir. dent. M. Grün.

H Schneider,
Atelier für Zahnleidende.
Breitestr. 27, (1439)
Rathsapotheke.

Special-Arzt Dr. Meyer } **Berlin, Kronenstr. No 2, I Tr.**

heilt **Syphilis** u. **Mannesschwäche, Weissfluss** u. **Hautkrankheiten** n. **langjähr. bewährt. Methode,** bei frischen Fällen in **3—4 Tagen, veraltete u. verzweif. Fälle** ebenf. in **sehr kurzer Zeit. Nur von 12 bis 2, 6 bis 7 (auch Sonntags). Auswärt. mit gleichem Erfolge brieflich u. verschwiegen.** (4687)

Herrmann Thomas jun.
Schillerstrasse 4

bringt seine Niederlage sämmtlicher Fabrikate der Honigkuchenfabrik von **Herrmann Thomas** in gefl. Erinnerung und empf. gleichz. sonntäglich frisches Gebäck in reicher Ausw., als Elb. Butterpfladen (3 St. 10 Pf.), das beliebte Kleingebäck (3 St. 10 Pf.), Anhaltskuchen, Marcipan- und Mohnschnitzel, alle Sorten kleine Theekuchen etc., sowie **täglich Pfannkuchen** in bester Qualität (Dtzd. 50 Pf.) und **Frühgebäck** ins Haus. 4568

Gebrannter Caffee
sehr gutschmeckend
per Pfund . . . . 80 Pfg.,
„ „ . . . . 1 Mk.

Julis Mendel,
Gerechtestr. 15. 4880

Futtermohrrüben
verkauft billigst (4803)
Amand Müller.

Wegen Aufgabe dieser Artikel
Platin-Brenn-Apparate
sowie
Gegenstände z. Brennen
äusserst billig.
Anders & Co.

Maurer
werden noch angenommen.
Ulmer & Kaun.

— **64. Auflage** —

Die Selbsthilfe,

praktischer Ratgeber für alle jene, die an den üblen Folgen frühzeitiger Verirrungen leiden. Es lese es auch jeder, der an Herzklopfen, Angstgefühl und Nervenzerrüttung leidet, seine aufrichtige Belehrung hilft jährlich Tausenden zur Gesundheit und Kraft. Preis 1 Mark (in Briefmarken). Zu beziehen von **Dr. L. Ernst,** Homöopath, **Wien, Giselastr. 6.**

Mühlen-Etablissement zu Bromberg.
Preis-Courant.
(Ohne Verbindlichkeit).

pro 50 Kilo oder 100 Pfd.	vom 13./11. Mark	vom 8./11. Mark.
Weizengries Nr. 1	16,20	16,—
do. „ 2	15,20	15,—
Kaiserauszugsmehl	16,40	16,20
Weizenmehl 000	15,40	15,20
do. 00 weiß Band	13,—	12,80
do. 00 gelb Band	12,80	12,60
do. 0	9,20	9,—
Weizen-Futtermehl	4,80	4,80
Weizen-Kleie	4,40	4,40
Roggenmehl 0	10,80	10,60
do. 0/I	10,—	9,80
do. I	9,40	9,20
do. II	7,40	7,20
Commis-Mehl	9,20	9,—
Roggen-Schrot	8,40	8,20
Roggen-Kleie	4,60	4,60
Gersten-Graupe Nr. 1	14,50	14,50
do. „ 2	13,—	13,—
do. „ 3	12,—	12,—
do. „ 4	11,—	11,—
do. „ 5	10,50	10,50
do. „ 6	10,—	10,—
do. grobe	9,—	9,—
Gersten-Grütze Nr. 1	9,70	9,70
do. „ 2	9,20	9,20
do. „ 3	8,70	8,70
Gersten-Kochmehl	7,20	7,20
do.	—,—	—,—
Gersten-Futtermehl	4,80	4,80
Buchweizengrütze I	14,—	14,—
do. II	13,60	13,60

Linoleum u. Cocusstoffe praktischer warmer Fussbodenbelag in verschiedenen Breiten und hervorragend geschmackvollen Mustern bekannt gediegene Qualität zu sehr billigen Preisen. **D. Braunstein,** Breitestrasse 14.

Kaufhaus M. S. Leiser.

Einzig in seiner Art.
Grösstes Sortiments-Geschäft am Platze.

Mit besonderer Freude erfüllt es mich, daß mir durch Einführung meines neuen Prinzips, nur noch Waaren zu

streng festen aber äusserst billigen Preisen

zu verkaufen, Anerkennungen von Nah und Fern zugegangen sind.

Der Vorzug auf allen Gebieten der **Confection- und Manufacturwaaren-Branche der Billigste** zu sein, erfordert stets neue Anstrengungen, um dadurch der lang gepflegten Kundschaft immer wieder den Beweis zu liefern, daß Niemand mehr zu bieten im Stande ist.

Unter Anderem werden hervorgehoben:

1) **Schwarze Seidenstoffe, reinseidene Garantiewaare Mtr. schon 1,80 an.**
2) **Schwarze Wollstoffe in den entzückendsten Positionen Mtr. schon von 85 Pf. an.**
3) **Weiße u couleurte Seidenstoffe hervorragend schöne Qualitäten Mtr. 1,20.**

Geschäfts-, Haus- und Promenaden-Kleiderstoffe
durchweg Neuheiten der Saison Mtr. von 75 Pf. an.

Täglich Eingang von Neuheiten
in
Damen-Confection.
Herren-Anzüge und Paletots
in größter Auswahl bis zu den elegantesten.

Maass-Anfertigung
im eigenen Atelier unter Garantie der besten Ausführung,
bringe in empfehlende Erinnerung.

Sämmtliche Handarbeiten
bin ich in der Lage **billiger abzugeben als jede Concurrenz.**

Glacee- und Winter-Handschuhe
in großer Auswahl sehr preiswerth. 4884

Kaufhaus M. S. Leiser.

Gradlinige massive Decke.
System KLEINE.



Deutsches Reichspatent No. 71102.

Ausserdem patentirt in:
Oesterreich-Ungarn, Belgien, Luxemburg, Schweiz, England, Italien, Nordamerika, Australien.

Beste zugleich billige ebene Decke.

Grosse Ersparniss am I Trägermaterial.
Unerreicht einfach und anpassungsfähig.
In jedem Mauersteinmaterial ausführbar.
Ungemein beliebt und in mehreren tausend Bauten angewendet.
Schalldicht und wärmehaltend. Leicht.
Völlig schwammsicher. — Durchaus Feuersicher.
Aeusserst tragfähig und stossfest.
Genehmigt von fast allen Baupolizeiverwaltungen, namentlich aller grossen Städte, Berlin etc.
Hier in Thorn bereits in verschiedenen Staats- u. Privatbauten ausgeführt.

Alleinvertreter für den Kreis Thorn:
Ulmer & Kaun, Thorn,
Baugeschäft.
Kostenanschläge werden kostenlos angefertigt.

Münchener Loewenbräu.
Generalvertreter: **Georg Voss, Thorn.**
Verkauf in Gebinden von 15 bis 100 Liter.
Ausschank Baderstrasse No. 19.






Die auf der vorjährig n **Nord-Ostdeutschen Gewerbe-Ausstellung in Königsberg i./Pr.** mit der **silbernen Staats-Medaille prämiirten Biere** der

Brauerei Englisch Brunnen in Elbing

empfiehlt in **Gebinden und Flaschen in vorzüglichster Qualität die Niederlage** bei

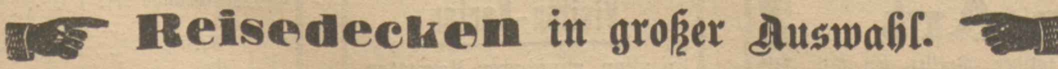
(4864) **Robert Sy, Kulmerstraße 9.**

A Smolinski-Thorn,
Seglerstrasse 30,
im Hause des Herrn Keil,
Reelles u. billiges Specialgeschäft
für bessere Herren- und Knaben-Garderobe empfiehlt zur
Herbst- und Wintersaisn

Winter-Paletots von	17 Mk.	bis 30	Mk.
Hohenzollern-Mäntel	16	„ „ 35	„
Winter-Joppen für Haus und Strasse	6	„ „ 12	„
Herren-Jaquett-Anzüge	14	„ „ 30	„
Herren-Kammgarn-Anzüge	17,50	„ 30	„
Stoff- und Kammgarn-Hosen	3	„ 12	„
Herren-Gehrock-Anzüge in feinstem Kammgarn	30	„ „	„
Knaben-Anzüge und Pelerinenmäntel nur bester Fabrikate von	3	„ „ 15	„

in grosser Auswahl für jedes Alter.

Grosses Lager in- und ausländischer Stoffe
zur
Anfertigung eleganter Garderoben nach Maaß unter Garantie tadellosen Sitzes bei Verwendung bester Zuthaten und billigster Preisberechnung. Nicht ganz korrekt sitzende Sachen werden bereitwilligst zurückgenommen.
Reparaturen werden zum Selbstkostenpreis berechnet.



Reisedecken in großer Auswahl.

(4642) **A. Smolinski, Seglerstrasse 30.**

Chlorkalk etc. verwende ich nicht.

Erste
Thorner Dampf-Wasch-Anstalt
Specialität: Gardinen-Spannen.
Waschanstalt für Gardinen, Haus- und Leibwäsche und Kunst-Glanz-Plätterei
ist **eröffnet** und liefert zu jeder Tageszeit.
Besonders mache ich die Herren Kaufleute darauf aufmerksam, daß ich **sämmtliche Neu-Aussteuer und Geschäftswäsche** zur größten Zufriedenheit ausführe. — Den Herren Offizieren wie Privat-Herrschaften angelegentlichst mich empfehlend, sichere beste und schnellste Ausführung und prompte Bedienung zu. — Bestellungen werden schriftlich wie mündlich entgegengenommen.
Abholung und Lieferung erfolgt kostenlos.
(4716) A. Lewandowski, Culmerstr. 12.

Chlorkalk etc. verwende ich nicht.

K. Schall,
Thorn. Schillerstrasse No. 7.
Möbel Magazin.
Solide Bezugsquelle. Größte Auswahl. Billigste Preise.
Spezialität:
Wohnungs-Einrichtungen. (375)

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.